

Leuzigen will nicht mehr viel wachsen

Grosse Beteiligung der Bevölkerung an Infoanlass zur Ortsplanung.

Andreas Toggweiler

«Wir sind im Gemeinderat positiv überrascht vom beachtlichen Interesse an der Ortsplanungsrevision», sagt Gemeindepräsident Daniel Baumann nach dem zweiten Informationsabend zur laufenden Ortsplanungsrevision in Leuzigen. Wie viele andere Gemeinden auch, muss das Dorf mit 1333 Einwohnerinnen und Einwohnern (2022) nach über 20 Jahren die Grundlagen für die Ortsplanung revidieren.

Das Echo war schon bei der Erarbeitung des räumlichen Leitbilds beachtlich und so bereiteten sich die Behörden entsprechend auf die rund 100 Personen vor, die am Montagabend im Gemeindesaal Alte Post für die nächste Etappe der Mitwirkung erschienen.

Nach einer Einführung durch Nicola Meier vom Planungsbüro Panorama lud Daniel Baumann die Einwohnerinnen und Einwohner ein, an verschiedenen Stationen ihre Meinung zu den Überlegungen der Behörden kundzutun. Sei dies mit dem Aufkleben eines roten Punktes oder indem die Leute konkrete Vorschläge auf einem vorbereiteten Plakat formulierten.

An den Stationen standen Gemeindevertreter Red und Antwort zu den Vorschlägen und beantworteten Fragen. Es ging um Bauzonen (Aufzonungen, Einzonungen), Ortsbildschutz, Natur, Verkehr und das neue Baureglement. Für vertiefte Informationen konnte man mit dem Handy einen QR-Code scannen.

Raffinierte Präsentation im Internet

Dieser führt auf eine Website. Sie zeigt mit dem Stand der Technik der interaktiven Grafik an, wo was genau im Dorf zonenplanmässig vorgesehen ist. Die Darstellung der Ortsplanung in Leuzigen zeigt damit eine bisher noch kaum gesehene Funktionalität: Wer einen Abschnitt anklickt, bekommt daneben gleich die Karte mit der entsprechenden Parzelle und Zonierung angezeigt; dies alles über ein Satellitenbild gelegt.

Laut Nicola Meier von «Panorama» gehört Leuzigen zu den ersten Dörfern, die für die Orts-



Die Hauptstrasse in Leuzigen: Das Ortsbild ist geschützt und die Gemeinde soll künftig nur behutsam wachsen.

Bild: Carole Lauener



Die Pläne werden genau studiert.

Bild: Andreas Toggweiler

planung mit diesem Standard an Informationstechnologie bedient werden. Etwas umgekehrt zu den raffinierten Darstellungsmöglichkeiten des Prozesses gestalten sich die Freiräume, welche die Gemeinde bei der Ortsplanung heute noch hat.

Einzonungen sind nämlich nur noch möglich, wenn gleich-

zeitig die anderthalbfache Fläche ausgezont wird. Die unüberbauten Bauzonen in Leuzigen betragen heute 3,8 Hektaren, sodass die Gemeinde kein Anrecht auf Einzonungen hat, machte Meier zu Beginn der Versammlung klar.

Dennoch taucht in der Unterlage wiederholt der Begriff

der Einzonung auf. Laut Meier handelt es sich dabei um bereits überbaute Flächen. So gibt es mehrere Gebäude am Dorfrand, die in der Landwirtschaftszone liegen und neu in die Wohnzone beziehungsweise Kernzone wechseln sollen. Diese Zonenwechsel sind auch mehrwertabgabepflichtig.

Ortsbildschutz wird vergrössert

Auch Umzonungen gibt es vereinzelt, so wird der Schiessstand neu Zone für Sport und Freizeit und der Décolletagebetrieb Strähl wird von der Wohn- und Arbeitszone in die Arbeitszone A1 umgezont. Grund sei die anstehende Weiterentwicklung der Firma.

Eine Grünfläche in der Kernzone wird neu offiziell Grünzone. Damit werden Anforderungen des Ortsbildschutzes erfüllt, denn Leuzigen ist im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (Isos) verzeichnet.

Dazu gehören verschiedene geschützte oder schützenswerte Gebäude im Dorfszentrum.

Die Ortsbildschutzgebiete wurden leicht vergrössert. Innerhalb dieser gelten strengere Gestaltungsvorschriften, welche im dazugehörigen Artikel im Baureglement umschrieben werden. Das Reglement wurde im Übrigen gemäss des Standardreglements des Kantons überarbeitet. Es enthält auch neue Definitionen für Grenzstände, Mindestbebauungsdichte oder für das neue kommunale Naturschutzgebiet Mettlen.

Aufgehoben werden drei Überbauungsordnungen: Riembergacker nach der Wiederherstellung der Deponie, Grundholz (da schon fast fertig überbaut) und Arbeitszone Steinacher (auch bald überbaut).

Leuzigen wächst zurzeit etwas stärker, als dies der kantonale Richtplan für eine Gemeinde dieses Raumtyps vorsieht. Eine Kernaussage der Ortsplanungs-

revision ist laut Gemeindepräsident Daniel Baumann denn auch «ein nur behutsames Wachstum von Leuzigen in den nächsten Jahren».

Aufzoning auf W2 ist abgesagt

Konkret bedeutet dies, dass auf die zunächst vorgesehene Aufzoning der eingeschossigen Zone W1 auf W2 verzichtet wird. «Die Aufzoning widerspricht den kommunalen Zielen einer massvollen Bevölkerungsentwicklung. Es sind anderweitig genügend Bauzonenreserven vorhanden. Zudem wurde für die Aufzoning seitens der Grundeigentümer bisher kein Bedarf bei der kommunalen Planungsbehörde angemeldet», heisst es dazu in den Unterlagen.

Dafür verlangt der Kanton neu in der Wohnzone W2 eine Mindestbebauungsdichte von 0,5. Das heisst, auf einer Landfläche von 1000 Quadratmetern sind mindestens 500 Quadratmeter oberirdische Geschossfläche zu erstellen.

Ein erstes Echo der Versammlungsbesucherinnen und -besucher zeigte, dass die Einschätzungen der Behörden zur planerischen Zukunft mehrheitlich geteilt werden. Am meisten konkretes Feedback gab es auf das Verkehrskonzept, wo verschiedentlich das Thema «Tempo 30» oder die Schulwegsicherung auf Quartierstrassen aufs Tapet gebracht wurden.

«Tempo 30» wird separat behandelt

Diese Verkehrsmassnahmen können jedoch nicht im Rahmen der Ortsplanungsrevision behandelt werden, wie Daniel Baumann erklärt, sondern würden separat angegangen. Nach dem Abschluss der Mitwirkungsfrist, die bis am 8. März dauert, werden die Inputs der Bevölkerung gesammelt und die Unterlagen dem Kanton zur Vorprüfung eingereicht.

Welche Vorschläge aus der Bevölkerung weiterverfolgt werden, darüber lasse sich zurzeit noch keine Aussage machen. Mit einer Auflage der Ortsplanung mit Einsprachemöglichkeit rechnen die Leuziger Behörden etwa in einem Jahr.

Das Ziel ist ein zweiter bürgerlicher Sitz

Nominationen für die Berner Stadtregerung.

Béatrice Wertli (Mitte) und Janosch Weyermann (SVP) wollen sich im Herbst in die Berner Stadtregerung wählen lassen. Beide wurden einstimmig nominiert. Antreten sollen sie auf einer gemeinsamen Liste mit FDP, EVP und GLP. Die Freisinnigen haben bereits Florence Pärli nominiert, die Nominierungen der zwei anderen Parteien folgen später. Ziel der Mitte-Rechts-Liste ist es, einen zweiten Sitz in der fünfköpfigen Stadtregerung zu erobern. Zurzeit ist Reto Nause

(Mitte) der einzige Gemeinderat, der nicht dem rotgrünen Lager angehört. Er tritt im Herbst wegen Amtszeitbeschränkung nicht mehr an. Die Mitglieder seiner Partei folgten einem Antrag von Findungskommission und Parteivorstand und nominierten die 47-jährige Béatrice Wertli. Die SVP schickt wie erwartet Stadtrat Janosch Weyermann (28) ins Rennen. Der diplomierte Tourismusfachmann und Laienrichter gehört seit 2019 dem Parlament der Bundesstadt an. (sda)

Biel will seine «Verfassung» revidieren

Abstimmung über Stadtordnung am 3. März.

Die neue «Verfassung» der Stadt Biel hält an Bewährtem fest und enthält gleichzeitig Neuerungen, die den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung tragen. Mit diesem Argument werben Gemeinderat und Stadtrat für ein Ja zur totalrevidierten Stadtordnung am 3. März. Die heutige Stadtordnung sei veraltet, hiess es an einer Medienorientierung. Über weite Strecken gälten die Bestimmungen von 1966, und der Text sei wegen der langen und unüber-

sichtlichen Artikel schwer lesbar. Das Projekt zur Totalrevision wurde Anfang 2017 an die Hand genommen. Das Parlament verabschiedete die Vorlage im vergangenen November ohne Gegenstimmen bei einigen Enthaltungen. Das letzte Wort hat nun das Volk. Mit der neuen Stadtordnung enthält die Bevölkerung mehr Mitwirkungsrechte, beispielsweise dank der Einführung der Volksmotion. Auch sind künftig mehr Referenden möglich. (sda)

Burgdorf und Langenthal fusionieren Rettungsdienste

Zusammenschluss bringt mehr Flexibilität.

Die Rettungsdienste der Spital Emmental AG in Burgdorf und der Spital Region Oberaargau in Langenthal haben sich zum Rettungsdienst Emmental-Oberaargau zusammengeschlossen. Die Zusammenarbeit ist bereits Anfang Jahr angelaufen, wie die beiden Spitäler gemeinsam mitteilten. Mit der Fusion werde der Leistungsauftrag der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern umgesetzt, hiess es. Das Ziel sei, die Rettungsprozesse der beiden

Spitäler bis Ende des Jahres 2027 zu harmonisieren.

Der Zusammenschluss erhöhe die Flexibilität, und bei personellen Engpässen könne man sich gegenseitig aushelfen. Für die Mitarbeitenden sowie für die Patientinnen und Patienten gebe es keine grösseren Veränderungen. Beim Rettungsdienst Emmental-Oberaargau handelt es sich juristisch um eine einfache Gesellschaft, bei der beide Spitäler gemeinsam die Trägerschaft bilden. (sda)